Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 22

Artikel: Die Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Abonnement: Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75. Für das Austand: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. — Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



-	Insertionspreis: (per einspaltige Petitzeile):	
	Kür die Schweis 30 Ct.	
١	Für das Ausland 40 "	
١	Reklamen :	
1	1 Fr. — per Redaktionszeile.	

Offizielles Organ und Eigentum

des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Arankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

————— Erscheint am 1, und 15. jeden Monats, SM—

Redattion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern. Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen bie Abminiftration in Burich und bie Buchbruderei Schüler & Cie. in Biel.

Die Rot=Arenz=Pilegerinnenichule in Bern

ist am 1. November durch eine bescheidene Feier eröffnet worden. Vormittags 11 Uhr sammelten sich in einem mit Pflanzen hübsch geschmückten Zimmer des Lindenhosspitals eine kleine Anzahl Eingeladener, sowie die Vorsteherin und die soeben angekommenen sechs Schülerinnen des ersten Kurses. In Vertretung des erkrankten Hrn. Nat. Nat Nat v. Steiger hieß Hr. Dr. Wyttenbach, Vizepräsident des Instruktionsdepartements, die Anwesenden willskommen. In kurzen prägnanten Zügen gab er einen Überblick über die disherige Entwicklung des schweizerischen Roten Kreuzes und speziell über seine Bestrebungen zur Ausbildung von Pflegepersonal, die ihren Abschluß in der Gründung der Pflegerinnenschule in Vern gefunden haben. Er empsiehlt in warmen Worten dieses Werk patriotischer Menschenliebe der Fürsorge aller direkt und indirekt Beteiligten.

Unter Führung des Hrn. Dr. Lanz wurde hierauf der prächtig eingerichtete Lindenhofsspital, sowie die Räume der Pflegerinnenschule einer Besichtigung unterzogen, deren Resultat in dem allgemeinen Urteile gipfelte, daß alle Cinrichtungen zweckmäßig seien und dem Schuls

zweck in hohem Mage entsprechen.

Doch genug von der Eröffnungsfeier; mehr als diese wird es sicherlich unsere Leser interessieren, Räheres über die Organisation, den Lehrplan zc. zu vernehmen. Wie dies bei einem solchen Institut nicht anders angeht, ist die Schule eng angeschlossen an einen Spital, welcher in seinem Betriebe die Gelegenheit bietet, den Krankendienst, und was damit zusammens hängt, praktisch zu erlernen. Der Lindenhosspital in Bern, welcher die Pslegerinnenschule aufgenommen hat, ist in dem villenreichen Stadtbachquartier, etwa zehn Minuten vom Verkehrscentrum, inmitten großer und alter Gartenanlagen prächtig gelegen. Bor wenig Jahren als Krankenhaus neu erbaut, dietet er in 24 Krankenzimmern Raum für ca. 50 Betten und ist die in alle Details nach gesundheitlichen Grundsätzen nusterhaft ausgebaut. Während im Parterre und im ersten Stock sich die Einzelzimmer der Pensionäre befinden, nimmt der zweite Stock die allgemeine Spitalabteilung auf, deren Besorgung speziell und ausschließlich der Pflegerinnenschule obliegt. Außerdem bieten die beiden Operationssäle, die Baderäume und die verschiedenen Einrichtungen zu Spezialzwecken Gelegenheit zur Erlernung der mannigsfaltigsten Hülfeleistungen.

Die Schlafzimmer der Vorsteherin und der Schülerinnen befinden sich im etwa hundert Schritt vom Spitalgebände entfernten sogenannten "alten Lindenhof", einem geränmigen Berner Landhaus aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, welches der ganzen Besitzung den

Namen gab. Die Schlafzimmer find groß, enthalten je zwei Betten und find einfach, aber sauber und gut möbliert.

Der theoretische Unterricht an der Pflegerinnenschule wird gegenwärtig von sieben Arzten erteilt, welche ihre Aufgabe in gemeinnützigster Weise bereitwillig und ohne irgend welche Entschädigung übernommen haben. Er findet jeweilen an vier Wochentagen statt und zwar in der Weise, daß Mittwoch, Samstag und Sonntag vom theoretischen Untersicht ganz frei sind. An den übrigen Tagen bekommen die Schülerinnen in zwei Kächern je eine, also täglich zwei Unterrichtsstunden, und zwar umfaßt das Programm folgende sünf Hauptfächer: 1. Lehre vom Körperban und den Körperverrichtungen. 2. Gesundheitslehre. 3. Allgemeine Krankenpflege. 4. Spezielle Krankenpslege. 5. Kriegskrankenpflege. Zur speziellen Krankenpflege ist nebst vielem anderem auch der Unterricht in der Irrenpflege zu rechnen, den der Direktor der staatlichen Irrenanstalt Münsingen übernommen hat, und welcher an sechs Samstagnachmittagen in der dortigen Anstalt stattsindet.

Neben der Theorie mit ihren 7 bis 8 wöchentlichen Stunden nimmt die praktische Ausbildung bedeutend mehr Zeit in Anspruch, gilt es ja hierin neben Kenntnissen auch vielsache Fertigkeiten und Geschicklichkeiten sich zu erwerben. Der persönliche Dienst an den Kranken, das Betten, das Umkleiden, die Ernährung der Bettlägerigen, die Nachtwachen, das Baden der Kranken, der wichtige und minutiöse Dienst im Operationszimmer und viele andere Hülfeleistungen können nur durch praktische Übung richtig erlernt werden, und dazu bietet der Lindenhosspital reichlich Gelegenheit. Außerdem aber müssen die Schülerinnen auch eingeweiht werden in die Besonderheiten, welche der Hansdienst eines Spitals in Küche, Lingerie und Zimmern darbietet. Es haben deshalb die ordentlichen Schülerinnen abwechse lungsweise kürzere Zeit auch in diesen, mit der Krankenpslege mehr indirekt zusammenhängenden Departementen sich zu bethätigen.

Mehr noch als in einer gewöhnlichen Schule ist in einer Schule für Krankenpslege größte Ordnung und Pünktlichkeit vonnöten, und diese zwei Kardinaltugenden den Schülerinnen beizubringen, ist vor allem die Aufgabe der Vorsteherin, welche nicht nur die Vorgesette der Zöglinge, sondern auch ihre Vertraute, gleichsam die Hansmutter der Schule sein soll. Damit auch bei den Mahlzeiten der Charakter der Familie gewahrt bleibe, welcher der Schule innewohnen soll, bestimmt die Hansordnung ausdrücklich, daß die Hanptmahlzeiten gemeinschaftlich einzunehmen sind. Die Arbeitskleidung der Schülerinnen besteht in einer Armelsschürze aus weißem, leicht waschbarem Baumwollstoff mit rotem Kreuz; zu Ausgängen, sür welche jeweilen, ebenso wie für den Empfang von Besuchen, die Erlaubnis der Vorsteherin einzuholen ist, werden die gewöhnlichen Kleider ohne irgend ein Abzeichen getragen.

Dem Dienst der Schülerinnen liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: Früh halb 6 Uhr wird aufgestanden, und nachdem der perfonlichen Toilette eine halbe Stunde Zeit gewidmet ift, begeben fich famtliche Schülerinnen in ben Spital, um vorerft in ben Rrantenzimmern, den Bangen, dem Schulzimmer 2c. ben nötigen täglichen Reinigungsarbeiten obzuliegen. Um 7 Uhr wird das Frühftück eingenommen und hernach beginnt der eigentliche Krankendienst in den allgemeinen und den Einzelzimmern. Die Toilette der Kranken, die Ordnung ihrer Betten, die Berabreichung ihres Frühstückes nimmt die Zeit bis zur ärztlichen Morgenvisite voll in Anspruch. Ift die Bisite zu Ende, dann stärkt sich die Schülerin mit Milch und Brot und es kommt die Ausführung der ärztlichen Berordnungen an die Reihe und so ruckt 11 Uhr heran, die Zeit, wo durch einen Arzt eine Stunde Theorie erteilt wird. Um 12 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen der Schillerinnen und nachher dasjenige der Kranken statt. Ist dasselbe zu Ende, das Geschirr weggeräumt oder gereinigt, dann folgt eine kurze Pause bis 2 Uhr. Unter Anleitung der Borsteherin werden hernach Berbands, Massages oder ähnliche Ubungen vorgenommen, Krankengeschichten eingetragen, Temperaturs tabellen angelegt, schriftliche Anfgaben gemacht und im Lehrbuch ftudiert, bis um 4 Uhr die Besperzeit eine augenehme Unterbrechung bietet und hernach unter Borbereitungen für die Abendvisite die zweite Theoriestunde von 5-6 Uhr herangekommen ist. Hernach folgt das Abendessen der Rranken, ihre Zimmer und Betten werden für die Nacht in Ordnung gebracht und die Schülerinnen finden sich beim Nachtessen um 71/4 Uhr im gemeinsamen Wohnzimmer zusammen, ihr Tagewerk ift zu Ende, wenn nicht ein schwerer Fall oder besondere Berumftandungen ihnen noch weitere Aufgaben auferlegen. Um 9 Uhr geht alles schlafen bis auf dies jenige Schülerin, welche den allnächtlichen Wachdienst zu übernehmen hat.

In dieser Weise werden die Schülerinnen nach und nach während $5^{1}/_{2}$ Monaten in die verschiedenen Gebiete eingeführt, auf denen fie später ihren Beruf ausüben werden; fie lernen die Gigenheiten der Rranten und ihre Bedürfniffe fennen und fie machen fich vertrant mit ben mannigfachen Methoden und Gerätschaften, deren die rationelle Krankenpflege bedarf. Um Schluf des Rurses findet dann die obligatorische Prüfung statt, welche darüber entscheidet, ob die Schülerin verdient, in die zweite Lehrstufe, in die praktische Spitalthätigkeit befördert zu werden.

Die 51/2 Monate, welche ein Kurs in ber Pflegerinnenschule des Roten Krenges bauert, vergehen gar rafch, und jo wenig es möglich ift, irgend einen anderen Beruf, auch wenn er viel einfacher ift als die Krankenpflege, in einem halben Jahr gründlich zu lernen, so wenig find in diesem Zeitraum unfere Schülerinnen bereits fertige Rrantenpflegerinnen geworden; fie haben viel gelernt, aber noch nicht genug erfahren. Darum weist ihnen nun die Schule noch für die Dauer eines Jahres Stellen in schweizerischen Spitälern an, wo sie gegen beicheidenes Salar in die Reihen des Pflegepersonals treten und dort in Ausübung ihres Berufes ihre Renntniffe und Erfahrungen festigen und vermehren. Erft nach zufriedenftellender Absolvierung bieses praktischen Spitaljahres erhalten die Schülerinnen bann bas Diplom als ausgebildete Pflegerinnen ber Rot-Areug-Schule und ftehen nun auf eigenen Füßen.

Damit ift aber die Aufgabe des Roten Krenzes keineswegs erschöpft; es darf fich nicht damit begnügen, die Pflegerinnen auszubilden und fie dann ihrem Schickfal zu überlaffen — "erschaffe und la stah", wie der Berner sagt —, sondern es muß ihnen ermöglichen, den erwählten, nicht leichten Beruf lieb zu behalten und ihm tren zu bleiben, indem es dafür forgt, daß sie ständige, ordentlich gelöhnte Arbeit haben; es nuß, mit anderen Worten, einen Arbeitsnachweis, eine Stellenvermittlung ins Leben rufen. Der Mittelpunkt auch dieser Beftrebungen muß zweifelsohne die Pflegerinnenschule fein, welche ja ihre Zöglinge am beften fennt; aber fie fann diese Aufgabe nicht allein erfüllen, fie bedarf hiezu die thätige Mithulfe ber Rot-Areng-Sektionen und ihrer Mitglieder. Diese muffen unsere Schule mit dem Bublikum in Kontakt bringen; ihre Aufgabe wird es fein, überall weitere Rreife auf die Rot-Rreug-Schule in Bern aufmerksam zu machen, uns offene Stellen im Pflegeberuf mitzuteilen, sowie namentlich durch Bründung, Leitung und Unterftützung von Rrantenpflegevereinen überall Berbefferungen in der hänslichen Rrankenpflege anzubahnen.

Bir werden in einer späteren Rummer diefes Blattes auf die Bethätigung der Rot-Kreuz-Bereine in diesem Sinne zurucktommen und schließen mit der Mitteilung, daß die Rot-Krenz-Pflegerinnenschule zum nächsten Kurs, ber am 1. Mai 1900 beginnt, noch eine beschränkte Anzahl ordentlicher und externer Schülerinnen aufnimmt. Bezügliche Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin der Rot-Areuz-Pflegerinnen-

schule Lindenhofspital, Bern.



Über die Beziehungen der Samaritervereine zum Noten Kreuz.

Bortrag von Hrn. Oberfeldarzt Dr. Mürset, am bernischen Samaritertag, Thun, 20. September 1899. (Schluß.)

Mun muffen wir aber einen Schritt weiter geben, und besonders die Berhaltniffe im Ranton Bern drängen dazu, daß wir uns neue Aufgaben ftellen muffen; fie beweisen, daß die bisherigen Aufgaben nicht mehr genügen, wenn der Ranton Bern in Sachen des freiwilligen Sanitätswesens in Ehren daftehen will. Wenn Sie die Entwicklung des bernischen Roten Kreuzes verfolgt haben, werden Sie miffen, daß im Jahre 1892 eine bernische Setztion des Roten Kreuzes gegründet worden ist. Borher gab es auch Mitglieder des Roten Rrenges, aber fie maren zerftreut im Ranton herum und lieferten ihre Beitrage bireft an den Centralfassier ab. Man hat für gut gefunden, die Mitglieder des Roten Rrenzes gu sammeln. Im Anfange hat man ungefähr 800 Personen zusammengebracht; diese Zahl ift zusammengesickert und jetzt haben wir nur noch zwischen 640 und 650. Das ist bedenklich wenig; man darf es fanm fagen, daß wir nur foviel Mitglieder vom Roten Rreng haben. Es find freilich alle bernischen Samariterinnen und Samariter auch Mitglieder, aber diefe Mitgliedschaft ift gemissermaßen nur eine theoretische, die in Friedenszeiten nicht viel zu be-